

15 Hamburg Landesstelle	Ausschuss	jha Bearbeitung (Name, Vorname)	Nr. 151615156 Kürzel
Verf./Bearb./Hrsg.: Lipan Zuname		Sabine Vorname	
Wünsch, Dorota Illustrator/-in (Name, Vorn.)		Übersetz. von (Name, Vorn.)	Übersetz. aus Sprache
Der Tag, an dem wir Mama rollten Titel			ID: 16151615156
Reihe			Bewertung <input type="radio"/> sehr empfehlenswert <input checked="" type="radio"/> empfehlenswert <input type="radio"/> eingeschränkt empf. <input type="radio"/> nicht empfehlenswert
978-3-356-01895-0 ISBN	25 Seitenzahl	14,99 Preis (EURO)	Einsatzmöglichkeiten <input checked="" type="checkbox"/> Büchereigrundstock <input type="checkbox"/> Klassenlesestoff <input type="checkbox"/> für Arbeitsbücherei
Hinstorff Verlag	Rostock Ort	2016 Jahr	Zielgruppe <input type="checkbox"/> 0-3 <input type="checkbox"/> 12-13 <input checked="" type="checkbox"/> 4-5 <input type="checkbox"/> 14-15 <input type="checkbox"/> 6-7 <input type="checkbox"/> 16-17 <input type="checkbox"/> 8-9 <input type="checkbox"/> ab 18 <input type="checkbox"/> 10-11
Buch: Aufklappbuch Medienart/Ausführung	Bilderbuch Gattung	Kinder-/Jugendliteratur zur Arbeitswelt ? (Wolgast-Preis)	Schlagwörter Familienleben
Empfehl. für Taschenbuchtipp <input type="checkbox"/> Ja	Erstelldatum:		Internet? <input checked="" type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein
Anmerkungen (Material/ bes. Einsatzort)			Zentraldatei: 26.09.2016
Inhaltsangabe			Verlag Datum

Eine lustige Geschichte zum Vorlesen, die erahnen lässt, wie Kinder die Welt meinen zu verstehen... Mama macht Gymnastikübungen und kann sich plötzlich nicht mehr aufrichten. Die Familie kann ihr nicht helfen, rollt sie dann aber auf eine sehr unkomplizierte Weise durch den Alltag.

Beurteilungstext
 Das Bilderbuch "Der Tag, an dem wir Mama rollten" von Sabine Lipan behandelt ein Thema, das viele Kinder schon einmal in ihrer eigenen Familie erlebt haben. Mama oder Papa haben sich verdreht und können sich nicht mehr bewegen. Ein Mädchen erzählt sehr trocken, wie Mama bei ihren alltäglichen Gymnastikübungen am Morgen plötzlich "wie ein Rad oder eine Schlaufe" da stand und sich nicht mehr aufrichten konnte. Mama scheint keine Schmerzen zu haben, ärgert sich jedoch über die ungewollte Situation und bittet Papa und die drei Kinder um Hilfe. Doch auch vereint schaffen sie es nicht, Mama wieder aufzurichten. Mama muss zum Arzt gerollt werden. Da auch dieser keinen Rat weiß, bleibt der Familie nichts anderes übrig, als Mama durch den Tag zu kugeln.

"Wir haben ganz viel Schaumgummi gekauft und Mama darauf durch den Eingang der Bank gerollt. Die Leute haben ein bisschen komisch geguckt. Aber gesagt hat keiner was. Vielleicht haben sie gedacht, Mama würde Reklame rollen für einen Zirkus oder so. Wir haben Mama dann quer durch das Bankgebäude gerollt, bis zum Schalter. Inzwischen hatte sie sich wohl an das Rollen gewöhnt. Jedenfalls lächelte sie alle ganz freundlich an und begrüßte unsere Nachbarin sogar mit einem fröhlichen `Hallo, Frau Reinhardt. Wie geht's?`. Frau Reinhardt stand da und rührte sich nicht. Ob die wohl auch Gymnastik macht?"

Selbstverständlich hat die Geschichte ein Happy End, Mama gerät zu Hause angekommen ungewollt ins Rollen, kullert den kleinen Abhang im Garten herunter und wird vom Kaninchenstall gestoppt: "plötzlich war sie wieder ganz gerade, mit dem Kopf oben und den Füßen unten".

Die farbigen Illustrationen von Dorota Wünsch unterstreichen die Geschichte und fokussieren stets den Moment; es gibt keine Ablenkung durch zu viele, kleine Details.

Alles in allem eine lustige Geschichte, die sich prima zum Vorlesen eignet.

Nordrhein-Westfalen	Duisburg	Bei	Nr. 1916542
Landesstelle	Ausschuss	Bearbeitung (Name, Vorname)	Kürzel
Verf./Bearb./Hrsg.: FÜHMANN		FRANZ	
Zuname		Vorname	
GLEICH, JACKY	Übersetz. von (Name, Vorn.)	Übersetz. aus Sprache	
Illustrator/-in (Name, Vorn.)			
Humpelhexe, Zauberbein und eine Feuer speiende Fee			
Titel			
Reihe			
978-3-356-02056-4	108	14,99	
ISBN	Seitenzahl	Preis (EURO)	
Hinstorff	Rostock	2016	
Verlag	Ort	Jahr	
Buch: Hardcover	Märchen	Kinder-/Jugendliteratur zur Arbeitswelt? <input type="checkbox"/> Ja	
Medienart/Ausführung	Gattung	(Wolgast-Preis)	
Empfehl. für Taschenbuchtipps	<input type="checkbox"/> Ja	Erstelldatum: 04.08.2016	
Anmerkungen (Material/ bes. Einsatzort)			
Internet? <input checked="" type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein			
Zentraldatei:			
Verlag Datum			
ID: 19161916542			
Bewertung			
<input checked="" type="radio"/> sehr empfehlenswert <input type="radio"/> empfehlenswert <input type="radio"/> eingeschränkt empf. <input type="radio"/> nicht empfehlenswert			
Einsatzmöglichkeiten			
<input checked="" type="checkbox"/> Büchereigrundstock <input checked="" type="checkbox"/> Klassenlesestoff <input checked="" type="checkbox"/> für Arbeitsbücherei			
Zielgruppe			
<input type="checkbox"/> 0-3 <input type="checkbox"/> 12-13 <input checked="" type="checkbox"/> 4-5 <input type="checkbox"/> 14-15 <input checked="" type="checkbox"/> 6-7 <input type="checkbox"/> 16-17 <input checked="" type="checkbox"/> 8-9 <input type="checkbox"/> ab 18 <input type="checkbox"/> 10-11			
Schlagwörter			
Abenteuer			
Fantastik			
Märchen			

Inhaltsangabe

Die drei Märchen auf Bestellung: Humpelhexe, Zauberbein und eine Feuer speiende Fee erschienen erzählen von Kindern, deren Träume wahr werden und die endlich wirksam sein können. Die Humpelhexe kann rennen wie der Blitz, Doris Zauberbein hilft den Kleinen und Schwachen gegen die Großen und die Fee Anna Susanne Lachdochmal verhindert den Schneefall in der Nähe von Berlin.

Beurteilungstext

Diese wunderbaren Märchen spielen mit den Wünschen und den Träumen vieler Kindern. Das, was sie schwach macht - eine Gehbehinderung zum Beispiel - wird in Stärke verwandelt, so dass es ein super schnelles und ein extrem langsames Bein gibt, mit denen man jeweils unterschiedliche Dinge schaffen kann. Die Machtlosigkeit der Kinder verwandelt sich in Stärke, wenn man nur weiß wie, und die Störche das Geheimnis verraten, warum sie immer auf einem Bein stehen.

Immer wieder gibt es innerhalb der drei Märchen überraschende Wendungen, so dass die Leseerwartung in die Irre geführt wird und in keinem Moment Langeweile aufkommt. Im Gegenteil, die angebotenen Wendungen laden ein, eigene Möglichkeiten zu entwickeln.

Kongenial werden die Geschichten durch die Illustrationen von Jacky Gleich gestützt und begleitet, die im Jahr 2000 den Auftrag erhielt, die Geschichten aus ihrer Kindheit zu illustrieren.

Ein selten gut gelungenes Experiment und eine Augenweide.

23 Sachsen-Anhalt Landesstelle	Ausschuss	Bearbeitung (Name, Vorname)	ThoBi Kürzel	Nr. 2316909268
Verf./Bearb./Hrsg.: Gehrman Zuname			Kristina Vorname	
ID: 162316909268			Bewertung: <input checked="" type="radio"/> sehr empfehlenswert <input type="radio"/> empfehlenswert <input type="radio"/> eingeschränkt empf. <input type="radio"/> nicht empfehlenswert	
Illustrator/-in (Name, Vorn.)	Übersetz. von (Name, Vorn.)	Übersetz. aus Sprache	Einsatzmöglichkeiten: <input type="checkbox"/> Büchereigrundstock <input checked="" type="checkbox"/> Klassenlesestoff <input type="checkbox"/> für Arbeitsbücherei	
Verschollen Titel			Zielgruppe: <input type="checkbox"/> 0-3 <input checked="" type="checkbox"/> 12-13 <input type="checkbox"/> 4-5 <input checked="" type="checkbox"/> 14-15 <input type="checkbox"/> 6-7 <input type="checkbox"/> 16-17 <input type="checkbox"/> 8-9 <input type="checkbox"/> ab 18 <input type="checkbox"/> 10-11	
Im Eisland Reihe			Schlagwörter: Expedition Polarforschung Abenteuer	
978-3-356-02024-3 ISBN	271 Seitenzahl	18,99 Preis (EURO)		
Hinstorff Verlag	Rostock Ort	2016 Jahr		
Buch: Taschenbuch Medienart/Ausführung	Comic Gattung	Kinder-/Jugendliteratur zur Arbeitswelt? <input type="checkbox"/> Ja		
Empfehl. für Taschenbuchtipp <input type="checkbox"/> Ja	Erstelldatum:			
Anmerkungen (Material/ bes. Einsatzort)			Internet? <input checked="" type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein Zentraldatei: 26.09.2016 Verlag Datum	

Inhaltsangabe
 Im November 1847 steckt die Franklin-Expedition schon ein Jahr im kanadischen Eismeer fest. Kälte, Ratten und Skorbut zehren an den Reserven der Expedition und den Kräften ihrer Teilnehmer. Gibt es noch Hilfe für die Eingeschlossenen und Verschollenen?

Beurteilungstext
 Es handelt sich um den abschließenden Band der Triologie "Im Eisland", in der das Schicksal der englischen Expedition unter Sir John Franklin im kanadischen Eismeer von 1846 bis 1851 und der Spurensuche danach geschildert wird. Es ist das letzte Kapitel einer Abenteuertragödie in der Geschichte großer Entdecker und Seefahrer. Doch gegen die Einordnung in die großen Erzählungen, die sich mit Namen wie Marco Polo, Columbus oder James Cook verbinden, sperrt sich die graphic novel. Sie zeichnet kein glorreiches Bild menschlicher Kreativität, übermenschlicher Stärke und Überlebenswillens. Aus dieser Ablehnung heraus erwächst die besondere Spannung des Buches, das viele Elemente der Abenteuerliteratur anklingen lässt, sie aber eher schwarz als weiß gestaltet. Für Abenteuer ist die Erforschung oder Entdeckung des Unbekannten zentral. Zwar lautet so auch der Expeditionsauftrag, aber den gesamten Band über hängt die Expedition fest. Längst hat das Überleben das Entdecken verdrängt. Die einzigen Grenzen, die noch überschritten werden, liegen im Denken und Handeln der Menschen, wenn die Enge des Schiffs zur Belastung wird und bspw. Ratten auf dem Speiseplan erscheinen. Untypisch für das Abenteuer ist ebenso, dass mehrere Figuren im Mittelpunkt stehen. Brechts Frage: "Wer baute das siebentorige Theben?" wird hier durch ein facetten- und figurenreiches Bild der Expedition beantwortet. Anders als in der altgriechischen Argonautensage (Jason und das goldene Vlies), ist les- und sichtbar, dass übermenschlich erscheinende Leistungen auf vielen Schultern gewöhnlicher Menschen ruhen. Die Schwerpunktverlagerung auf die Psyche der Protagonisten – statt abenteuerlicher Raumbezwungung ein Kammerspiel, das beengt – verweist vor allem auf die Gefühle der Beteiligten. Damit wird der Topos des einzelnen, körperlich und geistig überlegenen Abenteurers ebenfalls in Frage gestellt. Von der Skorbut und bald vom Hunger geplagte Körper, die nur noch mühsam ihren Alltag bewältigen können, versuchen sich hier einer unbarmherzigen Eiswüste zu stellen. Die noch handeln, sind Außenstehende: die Frau Sir Franklins, englische und amerikanische Suchexpeditionen. Die Eiswüste, im Text kaum wahrnehmbar, nimmt im Bild breiten Raum ein. Sie ist der stille Antipode, der im Hintergrund wartet und durch seine Beharrlichkeit die Menschen zermürbt. Die Schwarz-Weiß-Zeichnungen sind hier bestens geeignet, die Trostlosigkeit der Situation und die aus schroffen Eisblöcken gestapelte Landschaft zu veranschaulichen. Es ist so, als ob die Wüste draußen sich auch im Inneren der Menschen breitmacht. Sieht man das Buch weniger als Abenteuerroman und mehr als Tragödie stellt sich die Frage nach den Lehren, die wir aus der Geschichte ziehen können. Hier hält sich der Erzähler zurück und lässt die Figuren sprechen. Explizit wundern sich die Inuit bei ihren Kontakten mit der Expedition, dass die Engländer zwar die Natur erforschen wollen, aber ihr mit Dampfschiffen nahe rücken, als würden sie sich gleichzeitig von ihr distanzieren wollen. Andere Polarforscher nach ihnen haben versucht, von den Inuit zu lernen und benutzen Schlittenhunde und leichte Boote, um das Eismeer zu überwinden. Implizit wird in der Darstellung der Offiziere deutlich, dass auch das Festhalten an zivilisierten

Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien der GEW - www.ajum.de

... Verhaltensmustern und Hierarchien eine Ursache des Scheiterns gewesen sein könnte. Die Ideologie des Heldentums, basierend auf Gehorsam, Pflichtbewusstsein und Opferbereitschaft, hat hier möglicherweise andere Lösungen verhindert, – möglicherweise: Das Buch ist Teil einer langanhaltenden Spurensuche. Die Expedition hat viele Rätsel hinterlassen und es gehört zu den Vorzügen der Erzählung, dass sie diese Rätsel nicht vollkommen auflöst, sondern Leerstellen und Alternativen markiert. So bleiben am Ende viele Fragen übrig: Neben dem tatsächlichen Verlauf sind es die Einzelschicksale und die Vielfalt möglicher Deutungen, die hier wahrscheinlich nicht zum letzten Mal zur Auseinandersetzung mit der Franklin-Expedition und dem Preis menschlicher Neugier auffordern. (Thomas Bitterlich)